



Newsletter November 2023

Liebe AGAR-Mitglieder, Freunde und Förderer,

mit diesem Newsletter möchten wir Sie über aktuelle AGAR-Aktivitäten und Veranstaltungen informieren. Der Newsletter soll fortan ein zusätzliches Angebot für Sie sein - neben unseren Exkursionen, der jährlich stattfindenden Frühjahrstagung und den Projektbrochüren - und zum Austausch anregen.

Wir haben auf eine interessante Themenauswahl und einen angemessenen Umfang geachtet und nehmen gerne Ihr Feedback zu unserem neuen Newsletter-Format entgegen!

Schöne Herbsttage wünschen

Robert Madl & Michael Morsch

Inhalt

Die ZOWIAC-Konferenz am 14. und 15. September in Frankfurt	1
Die Gelbbauchunke bei Melsungen.....	2
Das BANU-Fortbildungsprogramm	2
Fischbekämpfung mittels Brandkalk	3
Studie zum Bedrohungsstatus von Amphibien	4
Termine.....	4

Die ZOWIAC-Konferenz

am 14. und 15. September in Frankfurt



Im September fand eine Tagung zum sogenannten ZOWIAC-Projekt der Goethe-Universität Frankfurt statt. ZOWIAC steht für „Zoonotische und wildtierökologische Auswirkungen invasiver Carnivoren“. Schwerpunkte sind Waschbär, Mink und Marderhund sowie Goldschakal, wobei die letztgenannte Art nicht zu den invasiven Arten gehört und sich natürlich in Deutschland ausbreitet. Auf der Tagung sprachen Referent*innen aus Wissenschaft und Forschung, Behördenvertreter sowie aus der Jägerschaft.

Die AGAR war mit mehreren Vorstandsmitgliedern vertreten, Vorstandsmitglied Olaf Homeier war Teilnehmer der Podiumsdiskussion am ersten Tagungstag. Obgleich auch Themen wie invasive Wirbellose und Fische sowie die Gefährdung durch Parasiten und Krankheiten angerissen wurden, beschäftigte sich die Tagung schwerpunktmäßig mit dem Thema Waschbär und seinem (möglichen) Einfluss auf heimische Tierarten. Das Thema Waschbär-Bejagung wurde im Rahmen der Podiumsdiskussion, aber auch während der Fragerunden der Vorträge stark diskutiert. Es zeigte sich, dass unter den Fachleuten und Akteuren im Naturschutz Uneinigkeit über den konkreten bzw. flächendeckenden Einfluss des Waschbären auf unsere heimische Fauna und über die Effektivität seiner Bejagung herrscht.

Beispielweise wurden Parasiten unterschiedlicher Amphibienarten in Waschbärmägen nachgewie-

sen, was die Aussage zulässt, dass diese Arten gefressen wurden, für die Beurteilung der tatsächlichen Bedrohung einer lokalen Amphibienpopulation braucht es aber weitere Beobachtungsdaten. Auf die Notwendigkeit einer differenzierten Darstellung von Forschungsergebnissen auf der einen Seite und einer akzentuierten in den Medien auf der anderen Seite wurde hingewiesen.

<https://aktuelles.uni-frankfurt.de/forschung/waschbaer-invasiver-jaeger-bedroht-heimische-amphibien-und-reptilien/>

Die AGAR-Vorstandsmitglieder sind bereits auf die kommenden Publikationen gespannt sowie auf weitere Ergebnisse aus dem Projekt hinsichtlich Marderhund und Mink. Auch stehen wir dem angekündigten runden Tisch unter Einbeziehung weiterer Naturverbände positiv gegenüber.

Weitere Informationen unter <https://zowiac.eu/>

Zum Thema Neozoen gibt es im November eine weitere Tagung in Baden-Württemberg, organisiert vom dortigen Arbeitskreis für Amphibien- und Reptilienschutz (siehe „Termine“ in diesem Newsletter).

Inga Hundertmark

Die Gelbbauchunke bei Melsungen

Die AGAR bemüht sich seit über 20 Jahren um den Erhalt einer Population der Gelbbauchunke (FFH-Anhang II) im Kehrenbachtal bei Melsungen (Schwalm-Eder-Kreis). Die Population wurde durch eine behördlich genehmigte, künstliche Ansiedlung auch im angrenzenden FFH-Gebiet Riedforst bei Melsungen gefördert und etabliert.



Neu angelegte Gewässer im FFH-Gebiet mit Gelbbauchunken-Reproduktion, im Hintergrund AGAR-Grundstück.

Ein von der AGAR erworbenes Grundstück in diesem Gebiet wurde, wie im AGAR-Projektinfo berichtet, für Amphibien optimiert und beherbergt neben sieben weiteren Amphibienarten mittlerweile auch einzelne Gelbbauchunken!

Derzeit sind die betreuten Populationen bei Melsungen die stabilsten und langfristig überlebensfähigsten Gelbbauchunken-Populationen im gesamten Schwalm-Eder-Kreis (Regierungsbezirk Kassel). Ein 2018 von der AGAR im Auftrag des RP Kassel vorgelegtes Konzept wurde zeitnah umgesetzt – dank der Zusammenarbeit zwischen der Stadt Melsungen, HessenForst, den staatlichen Naturschutzorganen sowie mehreren privaten Firmen und der AGAR.

In diesem Jahr kam es bedingt durch die ausgiebigen Regenfälle zu einem großen Reproduktionserfolg der Gelbbauchunke im Projektgebiet. Im September konnten mehrere hundert frisch umgewandelte Gelbbauchunken in den neu angelegten Gewässern beobachtet werden!



Eine von vielen jungen Gelbbauchunken 2023.

Die AGAR bemüht sich auch weiterhin um diese landesweit bedeutende Population der Gelbbauchunke.

Detlef Schmidt

Das BANU-Fortbildungsprogramm

Der Bundesarbeitskreis der staatlich getragenen Natur- und Umweltbildungsstätten (BANU) hat im Jahr 2019 ein Projekt unter dem Titel „Wissen – Qualifizieren – Zertifizieren für Artenvielfalt“ ins Leben gerufen. Für Hessen ist die Naturschutzakademie (NAH) im HLNUG mit weiteren Kooperationspartnern an diesem Projekt beteiligt. Bei dem

Projekt stehen die Qualifizierung und Zertifizierung von Artenkenner*innen im Mittelpunkt. Zunächst wurden die Curricula für Feldbotanik, Feldherpetologie und Feldornithologie entwickelt. Weitere Artengruppen sollen in den kommenden Jahren folgen. Zielgruppe sind Studierende und Berufseinsteiger*innen, Mitarbeitende im amtlichen und ehrenamtlichen Naturschutz und in Planungsbüros, aber auch an Naturinteressierte und Multiplikator*innen. Je nach Kenntnisstand und Bedarf und um eine möglichst große Zielgruppe anzusprechen können, sind die Qualifizierungs- und Zertifizierungsangebote in drei bundesweit einheitlichen Stufen (Bronze, Silber und Gold) angelegt. Der Einstieg ist dabei auf jeder Stufe möglich. Neben Zertifikaten zur Artenkenntnis wird es weitere Prüfungen zu methodischen Kenntnissen oder speziellen Artengruppen geben.

BANU-Kursprogramm 2023

Hessen bot in 2023 zwei herpetologische Kurse auf dem Bronzeniveau an. Der Kurs „Feldherpetologie (Amphibien): BANU- Qualifizierung Bronze“ fand bereits zum dritten Mal, der Kurs „Feldherpetologie (Reptilien): BANU- Qualifizierung Bronze“ zum ersten Mal statt. Im Rahmen des Reptilienkurses übernahm Annette Zitzmann, Biologin und Geschäftsstellenleiterin der AGAR, den Vortragsteil „Schlangen“. Außerdem leitete sie die beiden zum Kurs gehörenden Exkursionen nach Schlangenbad und Rudesheim. Der Amphibienkurs fand unter der Leitung der Biologin Inga Hundertmark, HGON-Fachreferentin und AGAR-Vorstandsmitglied, statt.

Im Mittelpunkt der Veranstaltungen stehen Biologie, Ökologie und Bestimmung der heimischen Amphibien und Reptilien. In den mehrteiligen Veranstaltungsmodulen werden neben der Vermittlung von theoretischem Grundwissen zu der Artengruppe auch praxis- und planungsrelevante Methoden der qualitativen und quantitativen Erfassung vorgestellt.

Den Abschluss der BANU-Fortbildungen stellt eine auch Nicht-Kursteilnehmer*innen offenstehende Zertifizierungsprüfung dar. Prüfung und Zertifizierung werden durch die Justus-Liebig-Universität Gießen durchgeführt.

Weitere Informationen zum BANU finden sich auf der Homepage des HLNUG:

<https://www.hlnug.de/themen/naturschutz/naturschutzakademie>

Inga Hundertmark

Fischbekämpfung mittels Brandkalk

Von einem befreundeten Herpetologen erfuhren wir von der Möglichkeit, durch Brandkalkeinsatz Gewässer wieder fischfrei zu bekommen; eine Methode, die von Fischzüchtern schon lange dazu verwendet wird, unerwünschte Fische aus den Zuchtteichen zu entfernen. Wir fragten uns, ob diese Methode auch für Amphibienlaichgewässer anwendbar ist.

Da in Baden-Württemberg diese Methode schon mehrmals erfolgreich von einer Amphibienschutzgruppe durchgeführt wurde, setzten wir uns mit einem Mitglied dieser Gruppe in Verbindung, um eine Exkursion an einige der betreffenden Gewässer zu vereinbaren.

Im April 2023 konnten wir vier der so bearbeiteten, jetzt fischfreien Amphibienlaichgewässer, deren Behandlung mit Brandkalk erst 2 - 4 Jahre zurücklag, in Augenschein nehmen. Alle wiesen eine Wasserfläche von etwa 300 bis 500 Quadratmeter auf und waren mit unterschiedlicher Vegetation bewachsen. Laut Aussage unserer Exkursionsbegleiter beherbergten diese vier Gewässer vor dem Besatz mit Fischen (meist Goldfischen) starke Laichgesellschaften von Grasfrosch, Erdkröte, Berg-, Teich- und Kammolch. Nach dem Besatz mit Fischen waren innerhalb weniger Jahre so gut wie keine Laichgeschäfte und/oder Laichballen mehr zu beobachten!

Um effektiv die Bestände an Fischen zumindest stark zu reduzieren, beschloss man dort, die Brandkalkmethode auszuprobieren. Bei dieser Methode werden im Vorfeld möglichst viele Fische abgefangen und anschließend die Teiche bis auf einen kleinen Restwasserstand abgelassen. Aus den so entstandenen Tümpeln werden dann nochmals möglichst viele Fische abgefangen. Um auch noch die letzten Fische, deren Larven und Laich oder auch die eventuell im Schlamm versteckten

Fische zu erreichen, wird in vorher zu bestimmender Konzentration, Brandkalk ins Restwasser und den umgebenden Schlamm gestreut. Die durch die Verbindung von Brandkalk und Wasser hervorgerufene Reaktion bewirkt eine kurzzeitige Übersäuerung des Restwassers, die dazu führen soll, dass möglichst alle noch verbliebenen Fische erreicht werden. Die Übersäuerung ist je nach Konzentration schon nach ca. einer Stunde vollständig neutralisiert, so dass die Gewässer danach wieder bespannt werden können und für Pflanzen und Tiere wieder vollumfänglich zur Verfügung stehen.

Um die Wirkung auf andere Bewohner des Teichs zu minimieren, muss fallspezifisch entschieden werden wann, wie und ob der Einsatz überhaupt durchgeführt werden kann. Es muss immer genau abgewogen werden, ob dieses Vorgehen zu vertreten ist und es sollte vor allem auch langfristigen Erfolg versprechen.



Wiederbesiedlung eines brandkalkbehandelten Gewässers durch den Kammmolch (Nachweis mittels Reuse).

Bei allen behandelten Laichgewässern konnten von den Mitgliedern der Amphibienschutzgruppe schon in der darauffolgenden Laichsaison wieder umfangreiche Laichaktivitäten und Reproduktionen festgestellt werden!

Michael Homeier

Studie zum Bedrohungsstatus von Amphibien

Zwei von fünf Amphibienarten vom Aussterben bedroht

Im Auftrag der International Union for Conservation of Nature's Species Survival Commission

(IUCN) haben mehr als 100 Forschende – darunter Mark-Oliver Rödel vom Berliner Naturkundemuseum - den Bedrohungsstatus der Amphibienarten erneut untersucht. Sie stufen mehr als 40% aller bekannten Arten als vom Aussterben bedroht ein. Die Zerstörung und Verschlechterung von Lebensräumen sind immer noch die wichtigsten Bedrohungsfaktoren. Aber auch der globale Klimawandel wird für den Amphibienrückgang immer wichtiger. Innerhalb der Amphibien sind Salamander die am stärksten bedrohte Gruppe. Eine neu auftretende Pilzkrankheit könnte verheerende Folgen für Salamander in Europa und den USA haben.

Quelle: Dr. Gesine Steiner, Pressestelle Museum für Naturkunde - Leibniz-Institut für Evolutions- und Biodiversitätsforschung

<https://idw-online.de/de/news821757>
(04.10.2023)

Termine

- **11.11.2023 in Ludwigsburg:**
„ABS-Tagung Themenschwerpunkt Neozoen mit negativen Auswirkungen auf Amphibien und Reptilien“
Veranstalter: Amphibien/Reptilien-Biotop-Schutz Baden-Württemberg (ABS)
<http://www.herpetofauna-bw.de/abs-tagung-2023/>
- **18. bis 19.11.2023 in Gera:**
„Internationale Fachtagung zum Lurch des Jahres 2023, dem Kleinen Wasserfrosch“
Veranstalter: AG Feldherpetologie und Artenschutz der DGHT
<https://feldherpetologie.de/lurch-reptil-des-jahres/lurch-des-jahres-2023-kleiner-wasserfrosch/fachtagung-zum-lurch-des-jahres-2023-der-kleine-wasserfrosch/>